

Grandseigneur des Saxophons

Der Jazzer **Roman Schwaller** zauberte in Kreuzlingen Spitzenqualität auf die Bühne

Wenn der Schweizer Roman Schwaller mit einer neuen Formation aufwartet, darf man gespannt sein. Ein Sextett war es diesmal im Kreuzlinger „Theater an der Grenze“ – nach eigenem Bekunden sein „wichtigstes musikalisches Projekt“. Mit Unterstützung der Kulturstiftung des Kantons Thurgau und der „Pro Helvetia“ hat der umtriebige Musiker seine „Thurgovian Suite“ geschaffen.

Nun weiß man, dass Schwaller immer hervorragende Mitstreiter um sich schart, er selbst ist ohnehin ein anspruchsvoller Tenorsaxophonist, der einem Dexter Gordon zur Ehre gereicht. In Zukunft wird man aber seiner Arrangementkunst stärker gewahr werden müssen – in den letzten Jahren hat er seine ohnehin originelle Schreibweise verfeinern können, indem er zu arrangieren begonnen hat. Geprägt vom Bop und der typischen „Straightahead“-Vorstellung des Jazz, erinnert nun seine aktuelle Truppe in ihrer Besetzung mit ihm am Tenor, dem in Lörrach lebenden Australier Adrian Mears an der Posaune, Derrick Gardner aus Michigan (USA) an der Trompete, dem Wiener Oliver Kent am Klavier, dem Mannheimer Thomas Stabenow am Kontrabass und dem ebenfalls in Wien lebenden Mario Gonzi an den Drums, durchaus an Art Blakey's Jazz Messengers.



Das halbe Sextett: **Roman Schwaller, Derrick Gardner und Adrian Mears.**

BILD: U.

Sein neuestes Werk, die „Thurgovian Suite“, ist eigenständig, originär und programmatisch. Sie besteht aus acht Teilen, die Schwallers wichtigste – zu meist musikalische – Lebensstationen beschreiben. So gerät „Part One“ zu einem zweideutigen Glücksfall: „Frauenfeld 1957“ umschreibt Schwallers Geburtsort und sein Geburtsjahr – zufällig das gleiche Jahr, in dem Coltrane seinen ersten Meilenstein „Blue train“ in genau derselben Instrumentalbesetzung aufnahm. Seine restlichen Parts tauft Schwaller mit Namen wie „Adolescence“ (Jugend), „Kreuzlingen 1973“, „Encounter“ (Begegnung – mit

dem Jazz), „Early morning 1976“, „Reconnaissance“ (Erkundung – musikalischer Art), „Expatriation“ (der Weggang nach München im Jahre 77) und „Recurrence“ (die Wiederkehr nach Frauenfeld). Ein großartiger Bogen, den Schwaller nebst seinen Mannen spannt, vor allem musikalisch.

Roman Schwaller muss man ausdrücklich loben! Wieder und wieder schafft er es, Spitzenqualität auf die Bretter der Jazzbühnen zu zaubern. Unermüdlich, kreativ und voller Schaffenskraft gestaltet er die Szene nach seinem Gusto. Ein Macher, ein Musiker mit Persönlichkeit und Eigenständig-

keit, der sich in seiner Vision nicht beirren lässt. Er, der elegante Grandseigneur des europäischen Saxophons, versteckt sich beiße nicht im Elfenbeinturm der Tradition, bewusst geht er seinen ganz eigenen Weg im Labyrinth der zeitgenössischen Jazz-Stile. „Old fashioned“ möchte man meinen? In Schwallers Fall kann dies nur als Kompliment verstanden werden. Eine CD seiner aktuellen Formation wird ab März nächsten Jahres auf „TCB – The Montreux Jazz Label“ erscheinen. Man darf gespannt sein.

PATRICK MANZECCHI